

# **Tätigkeitsbericht der ersten zwei Jahre des Zentrums für intensive Frühintervention (IFI-Zentrum) Freiburg**

Dezember 2025



**Centre IPI  
IFI-Zentrum**

Intervention précoce intensive  
Intensive Frühintervention



**ETAT DE FRIBOURG  
STAAT FREIBURG**

Service de l'enseignement spécialisé et des mesures d'aide  
SESAM  
Amt für Sonderpädagogik SoA

---

Schär Jeannette, Therapeutische Leiterin IFI-Zentrum  
Pürro Belinda, Direktorin Früherziehungsdienst

Genehmigt von der Steuergruppe  
Cappelli Marinella, Caron Valérie, Collaud Stauffacher Amélie,  
Cuénod Valérie, Gardaz Annik, Gremion Claudine, Holzer Laurant,  
Jordan Carole, Ladessus Nadine, Noël Stéphane, Squillaci Myriam

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Einführung .....	3
2. Auftrag und Ziele .....	3
3. Personal .....	3
4. Aufnahme ins IFI-Zentrum .....	4
5. Kinder und Familien .....	4
6. Einschulung nach zwei Jahren Intensivförderung im IFI-Zentrum .....	4
7. Fazit .....	5
8. Perspektiven .....	5

## **Abkürzungsverzeichnis**

ASS	Autismus-Spektrum-Störung
BFS	Bundesamt für Statistik
CAS	Certificate of Advanced Studies
ESDM	Early Start Denver Modell
FED	Früherziehungsdiest
FNPG	Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit
HFE	Heilpädagogische Früherziehung
IFI	Intensive Frühintervention
KJP	Kinder- und Jugendpsychiatrie
SaA	Amt für Sonderpädagogik

## **1. Einführung**

Das Amt für Sonderpädagogik (SoA) beauftragte den Früherziehungsdienst (FED) der Stiftung Les Buissonnets mit der Einrichtung eines neuen Bereichs für intensive Frühintervention mit dem Namen «IFI-Zentrum». Die Leitung dieses zweisprachigen Zentrums wurde von der Direktion des FED übernommen.

Unter IFI ist eine intensive, umfassende und personalisierte Frühintervention bei Kindern mit frühkindlichem Autismus zu verstehen. Sie ist auf alle Entwicklungsbereiche ausgerichtet und berücksichtigt die Ressourcen und Besonderheiten des Kindes und seines Umfelds. Sie zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und dabei die besonderen Bedürfnisse im Zusammenhang mit Autismus einzubeziehen.

Das IFI-Zentrum konnte im August 2023 seine Türen für fünf Kinder mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) im Vorschulalter öffnen. Nach zwei Jahren intensiver Aufbauarbeit und praktischer Erfahrung bietet dieser Bericht eine erste Bilanz über die Tätigkeiten, Erfolge, Herausforderungen und Perspektiven des Zentrums.

## **2. Auftrag und Ziele**

Das IFI-Zentrum bietet Interventionen an, die auf dem anerkannten evidenzbasierten «Early Start Denver Model» (ESDM) basieren, welches speziell für Kleinkinder mit ASS im Alter bis zu fünf Jahren entwickelt wurde. ESDM ist ein spielerischer Ansatz, der den Interaktionspartner als sozialen Verstärker in den Mittelpunkt rückt. Es wird vom jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen ausgegangen. Individuelle Ziele werden in einem gemeinsamen Protokoll erfasst, so dass alle Fachpersonen mit dem Kind gezielt arbeiten können. Darüber hinaus beinhaltet die intensive Förderung im Zentrum auch kreative Aktivitäten, Ausflüge in die Natur und Bewegungsangebote, um den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen zu ermöglichen.

Die Fortschritte der Kinder werden von den IFI-Fachpersonen in enger Zusammenarbeit mit der Familie und dem Betreuungsumfeld fortlaufend beurteilt.

Das IFI-Zentrum fördert zusätzlich die Inklusion der Kinder in einer regulären Betreuungsstruktur und begleitet im zweiten Jahr eng den Einschulungsprozess.

## **3. Personal**

Das Team arbeitet transdisziplinär. Es besteht aus medizinischen Fachpersonen (Psychotherapie, Ergotherapie), pädagogisch-therapeutischen Fachpersonen (Logopädie, Psychomotorik) und weiteren Fachpersonen (Heilpädagogische Früherziehung (HFE), Psychologie, Sonderpädagogik). Das Zentrum wird von einer Psychotherapeutin geleitet. Die medizinischen Leistungen werden unter Supervision einer Fachärztein der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) sichergestellt, was die Kontinuität und Qualität der medizinischen Versorgung der Kinder fördert, da die KJP auch nach der zweijährigen Betreuung im IFI-Zentrum zur Verfügung steht.

Im August 2023 starteten fünf Fachpersonen gemeinsam mit der therapeutischen Leiterin im IFI-Zentrum. Bereits für das Schuljahr 2024/2025 vergrösserte sich das Team auf zehn Fachpersonen und eine Praktikantin. Alle Fachpersonen wurden in ihrem ersten Tätigkeitsjahr in ESDM ausgebildet.

Vier Fachpersonen absolvierten den „CAS en intervention précoce“, welcher in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg im Zusammenhang mit der Eröffnung des IFI-Zentrums organisiert wurde.

#### **4. Aufnahme ins IFI-Zentrum**

Die Anmeldung der Kinder liegt in der Verantwortung der Eltern. Alle Kinder hatten im Vorfeld bereits eine Begleitung durch den Früherziehungsdiens (FED) und konnten die Abklärung bei einer spezialisierten Kinderpsychiaterin oder im Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Sektors I des Freiburger Netzwerks für psychische Gesundheit (FNPG) machen. Das FNPG hat eine Fachsprechstunde für die Diagnose von Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) aufgebaut, welche für den ganzen Kantons zuständig ist, und ist somit ein wichtiger Partner des IFI-Zentrums.

Die Aufnahmekommission, welche aus einer Ärztin des FNPG, einer Pädagogin des Amts für Sonderpädagogik (SoA) und der Leiterin des IFI-Zentrums besteht, evaluiert die Dossiers der angemeldeten Kinder und entscheidet über die Aufnahme ins IFI-Zentrum. Voraussetzung für eine Aufnahme ist eine Diagnose ASS und ein möglicher Eintritt ins IFI-Zentrum zwei Jahre vor Einschulung. Die Zusammenarbeit zwischen SoA, FNPG und IFI-Zentrum wird von allen Beteiligten als sehr effizient und angenehm beschrieben. Die bisherigen Fristen – 30. April für die Anmeldung und 31. Mai für die Entscheidung – haben sich bewährt und werden beibehalten.

#### **5. Kinder und Familien**

Gestartet ist das IFI-Zentrum mit fünf Kindern (zwei französisch-, zwei deutsch- und einem fremdsprachigen Kind). Im zweiten Jahr begannen sechs weitere Kinder (drei französisch-, drei deutschsprachige) mit dem Programm, so dass insgesamt elf Kinder vom IFI-Angebot profitieren konnten.

Die Kinder sind jeweils an drei Wochentagen während rund fünf Stunden im Zentrum anwesend. Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf einem partnerschaftlichen Ansatz. Einmal pro Woche arbeitet die IFI-Referenzperson mit der Familie in ihrem Zuhause. Es finden regelmässige Elternabende im Zentrum statt, welche auch den Austausch unter den Eltern fördern. Die Eltern sind verantwortlich für den Transport ihrer Kinder ins IFI-Zentrum und zurück.

#### **6. Einschulung nach zwei Jahren Intensivförderung im IFI-Zentrum**

Die Eltern wurden von den IFI-Fachpersonen eng im Einschulungsprozess ihrer Kinder begleitet. Mit den Kindern wurden standardisierte Tests in den Bereichen Sprache, Kognition und Motorik durchgeführt. Für alle Kinder wurde nach den Netzwerkgesprächen entschieden, verstärkte Massnahmen zu beantragen. Drei Kinder wurden separativ eingeschult und zwei Kinder besuchten mit verstärkten Massnahmen die Regelschule. Nach dem Schuleintritt wurde eine Zufriedenheitsumfrage bei den Eltern, den Schulen und dem IFI-Team für diese ersten fünf Kinder durchgeführt, um die Übergangsphase vom IFI-Zentrum in die Schule zu evaluieren. Insgesamt wurde der Übergang als zufriedenstellend bewertet.

Positive Punkte:

- Die bereitgestellten Zeitpläne und die Gespräche mit den Fachpersonen halfen den Eltern, den Prozess der Einschulung und die unterschiedlichen Schulungsarten gut zu verstehen.
- Die übermittelte Dokumentation (Abschlussbericht und Portfolio) erleichterten den Schulen das Einschätzen des Entwicklungsstands und der Bedürfnisse der Kinder und ermöglichen individuelle Anpassungen ab dem ersten Schultag.
- Besonders geschätzt wurden der Informationsaustausch zwischen Schule und IFI-Zentrum, die Nachbetreuung in den ersten Schulwochen und die Teilnahme der IFI-Referenzperson an der ersten Netzwerksitzung.

Verbesserungsmöglichkeiten:

- Aufgaben- und Verantwortungsbereiche zwischen Schule und IFI-Zentrum müssen klarer definiert werden (Organisation, Zeitfenster, Deadlines).
- Eine Digitalisierung des Portfolios, um Aktualisierungen und längerfristige Nutzung zu vereinfachen, wäre wünschenswert.
- Bestehende Angebote wie Besuche der zukünftigen Lehrpersonen im IFI-Zentrum oder die Begleitung des Kindes in den ersten Schultagen sollen stärker genutzt werden – beides wurde kaum beansprucht.

## 7. Fazit

Das IFI-Zentrum kann auf erste Erfolge hinweisen.

Die Kinder zeigen deutliche Fortschritte in ihrer Entwicklung, was durch klinische Beobachtungen, Tests und Rückmeldungen der Eltern bestätigt wird. So wurde zum Start im ersten Jahr der Entwicklungsstand jedes Kindes erfasst und basierend darauf der Therapieplan nach ESDM erstellt. Infolge der stetigen Fortschritte der Kinder wurde dieser regelmäßig angepasst und erweitert.

Die Erweiterung der Räumlichkeiten um ein zusätzliches Stockwerk hat die Arbeitsbedingungen verbessert und neue Möglichkeiten für Therapie und Rückzug geschaffen.

Die Mitarbeitenden arbeiten motiviert und mit hoher fachlicher Kompetenz. ESDM als verbindende Basis des transdisziplinären Teams bewährt sich.

Herausforderungen bestehen vor allem strukturell.

Die Suche nach qualifiziertem Personal, insbesondere im medizinischen Bereich, gestaltet sich schwierig.

Zusätzlich spiegelt sich die Zweisprachigkeit des Kantons Freiburg auch im IFI-Zentrum wider. Das erfordert von jeder Mitarbeiterin sehr gute Kenntnisse in der Zweitsprache.

Die Organisation der Einsätze ist komplex. Auch die Planung und Koordination bei Abwesenheiten stellen hohe Anforderungen an die Leitung und das Team. Mit einem kollegialen Teamgeist und guten Arbeitsbedingungen wird versucht, einer hohen Fluktuation entgegenzusteuern.

Für die Eltern bedeuten die Fahrten mit ihrem Kind dreimal die Woche ins Zentrum einen beachtlichen Aufwand und sind teilweise für die Familie schwierig zu organisieren.

## 8. Perspektiven

Das IFI-Zentrum Freiburg hat sich in den ersten zwei Jahren als wertvolle Einrichtung für die Frühförderung von Kindern mit ASS etabliert. Die Kombination aus wissenschaftlich fundierter Methodik, engagiertem Personal und strukturierten Abläufen ermöglicht eine qualitativ hochwertige Frühintervention. Die positiven Rückmeldungen von Eltern und Fachpersonen bestätigen die Relevanz und Wirksamkeit des Angebots.

Gleichzeitig zeigen die Erfahrungen dieser ersten zwei Jahre, wo Weiterentwicklungen notwendig sind.

Eine Aussenstelle im Süden des Kantons ist in Diskussion, um die regionale Abdeckung zu verbessern und Familien dort besser zu erreichen.

Der Stundenplan für die Gruppen - deutsch, französisch, erstes Jahr, zweites Jahr - wird angepasst, um die Auslastung zu optimieren und die hohe Personendichte zu entschärfen – etwa durch gestaffelte Gruppen oder externe Aktivitäten. Diese Präsenzpläne werden für die künftigen Jahre festgelegt, damit die Eltern frühzeitig planen können.

Die Begleitung der Einschulung ist ein wichtiger Abschluss der zwei Jahre Intensivförderung. Die Netzwerktreffen mit Schulen, Eltern und Fachpersonen haben sich bewährt und sollen jährlich verpflichtend durchgeführt werden.

Die externe Kommunikation – etwa durch Flyer für Kinderärzte und weitere Fachpersonen und die Präsenz an Fachveranstaltungen – soll ausgebaut werden, um die Sichtbarkeit des IFI-Zentrums Freiburg zu erhöhen. Eine langfristige Strategie zur Personalgewinnung und Stabilisierung des Teams soll entwickelt werden. Kooperationen mit Ausbildungsstätten könnten dabei helfen. Die Weiterbildung der Mitarbeitenden im Bereich ESDM bleibt eine Voraussetzung.

Beim Bundesamt für Statistik (BFS) wird zentral eine Datenbank („Statistik IFI“) für die Erfassung und Speicherung der Daten zu Kindern, Interventionen und IFI-Organisationen erarbeitet. Der Kanton Freiburg nimmt am Pilotprojekt teil. Standardmäßig wird nun zu Anfang und zum Schluss der IFI ein kognitiver Test und ein Fragebogen zum adaptiven Verhalten durchgeführt, um die Entwicklungen systematisch zu dokumentieren.

Aktuell, Schuljahr 2025/2026, werden insgesamt 14 Kinder therapeutisch begleitet, davon 6 im zweiten Jahr und 8 im ersten Jahr. Das Team besteht aus 14 Fachpersonen. Das Angebot wird sich in den nächsten Jahren stetig vergrössern, um dem Bedarf an Plätzen für Kinder mit Autismus vollständig gerecht zu werden.